

«Verständnis ist der Schlüssel zum Erfolg»

GESELLSCHAFT Keine Beziehung ist vor Konflikten sicher. Nicht jede benötigt aber Hilfe von aussen. Filip Pavlinec von der Paar- und Familienberatung der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn erklärt, wann seine Unterstützung gefragt ist – und wo die Grenzen sind.

HANS RUDOLF SCHNEIDER

Bei den Einzeltherapien nimmt der Bedarf zu, bei den Paartherapien ist er stabil. «Aber auf hohem Niveau», sagt Filip Pavlinec. Er führt zusammen mit Barbara Wüthrich Stettler in Thun die Paar- und Familienberatung im Auftrag der reformierten Kirche für die Region Thun, Frutigen sowie das Nidarsimmental.

Zu seinen Kunden zählt die ganze Altersbandbreite von etwa 35 bis 65 Jahren und normalerweise nehmen diese das Angebot aus eigener Initiative in Anspruch. Vereinzelt werde eine Beratung auch von Sozialdiensten oder Ärzten angestossen.

Verbale Konflikte überwiegen

Filip Pavlinec betont, dass er heute nicht mehr von Eheberatung, sondern von Paartherapie spreche. «Es fliessen zunehmend auch wissenschaftliche Erkenntnisse ein. Ein Paarkonflikt ist etwas Bedrohliches, es werden Stresshormone freigesetzt. Das Stresssystem ist da, um bedrohliche Situationen zu überleben – sei es durch Flucht oder

Kampf.» Umgesetzt auf einen Paarkonflikt bedeute dies Angriff oder Verteidigung, Vorwürfe und Rechtfertigungen, Zurückweisungen oder Konter. Dies passe auf verbaler Ebene, doch zusammen mit dem Stress werde ein klärendes Gespräch sehr schwer, die Situation verfahren. Auswege aus solchen Situationen aufzuzeigen ist Pavlinecs Aufgabe: «Verständnis für die Ansichten des anderen aufzubringen ist der Schlüssel zum Erfolg einer Therapie.»

Neue Adresse

Die Beratungsstelle Ehe, Partnerschaft, Familie der reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in Thun wird rund zur Hälfte von den kirchlichen Bezirken (also den Kirchgemeinden) der Region Thun, Frutigen und Nidarsimmental finanziert. Je zwanzig Prozent tragen der Kanton via Leistungsvereinbarung und die Paare selber bei, die Restfinanzierung übernimmt die reformierte Kirche Bern-Jura-Solothurn.

Ab Dezember ist die Beratungsstelle neu an der Aarestrasse 34 zu finden. Der Umzug bringt bessere räumliche Voraussetzungen für die Arbeit.

Weitere Infos: www.berner-eheberatung.ch

Mit Fällen von körperlicher Aggression kommt er selten in Berührung – glücklicherweise. Da seien jeweils andere Stellen involviert. Verbale Gewalt mache in Beziehungen den grössten Teil schwerwiegender Verletzungen aus, Worte könnten sehr verletzend sein.

In aufwühlenden Situationen lernen, die Emotionen zu bremsen, Ruhe zu bewahren und sich für die Bedürfnisse des Gegenübers zu interessieren – «das ist Knochenarbeit», sagt der Therapeut,

«und benötigt oftmals Unterstützung oder Tipps von aussen.» Dieses Verhalten in Konflikten sei lernbar. Wenn man einige Kursstunden aufwenden würde, um streiten zu lernen, würde das viel bringen, ist er überzeugt. Er vergleicht diesen zeitlichen und finanziellen Aufwand mit demjenigen für den Führerschein, der kaum hinterfragt wird. Auf die Frage nach allfälligen Unterschieden zwischen der städtischen Region Thun und den ländlichen Gebieten des Abde-

ckungsgebietes der Beratungsstelle gibt der Therapeut eine diplomatische, aber klare Antwort: «Die Probleme in zwischenmenschlichen Beziehungen sind überall gleich und ähnlich – unterschiedliche Bedürfnisse und Ansichten.»

Wer finanziert das Angebot?

Seit über 20 Jahren sind die Kantone gesetzlich verpflichtet, eine kostengünstige Eheberatung anzubieten. Etliche haben dann mit einer Leistungsvereinbarung diese Dienstleistung an die reformierten oder katholischen Kirchen ausgelagert, da diese oft bereits eine solche Beratung auf hohem fachlichem Niveau im Angebot hatten. «Es ist eine wichtige Dienstleistung für die Bevölkerung», sagt Filip Pavlinec. Er spricht ebenfalls an, dass die Inanspruchnahme eine finanzielle Komponente für die Ratsuchenden sein kann und deshalb die Unterstützung von Kirche und Kanton wichtig sei.

Bei der sinkenden Anzahl von Kirchenmitgliedern werde die Finanzierung zur Herausforderung. «Eine neunzigminütige Paarsitzung für im Schnitt 270 Franken könnten sich beispielsweise Familien mit Kindern oftmals sonst nicht leisten.» Der grösste Teil der Beratungen könne mit fünfzehn bis zwanzig Sitzungen abgeschlossen werden. Pavlinec ergänzt aus seiner Erfahrung, dass am Ende allenfalls auch eine Trennung im Frieden eine gute Lösung in Paarkonflikten sein könne.



Filip Pavlinec ist in der Beratungsstelle in Thun als Paar- und Familientherapeut tätig.

BILD: HSF